**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 33 (1907)

**Heft:** 25

Artikel: Zur Friedenskonferenz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-440763

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



### fest-Inschriften für das Derkomer-Wettschnaufen.



Der See ift blau, die Straße grau, Benzin, das stinkt, das Wirtshaus winkt; Wer fährt per Auto nach dem Ziel, Erfährt halt unermeßlich viel.

Ein Dummer wird nie geisteskrank, Naß Holz gibt keine Flammen; Es passen trefflich Staub und Stank In einen Bers zusammen.

Ein jeber Mensch tut seine Pflicht Nach seines Geistesgaben. Zerquetschte Kaben schreien nicht, Ein Auto nung man haben.

Sehr plump ist das Rhinozeros, Das einst der Nil umspülte. Don jeher war sehr rücksichtslos, Wer sich als Pöbel fühlte. Der Teufelsdreck beichrieben, Du gehit den Holzweg, wenn du meinft, Er sei allein geblieben. Den Käf' im Haus tut jede Frau Mit Drabtgeflechte ichütsen;

Wer nicht kann singen, kann boch ichrein.

Es lärmt, wer nicht fann geigen.

Nur pöbelhaft sich zeigen.

Mis Asa foetida ward einst

Für Automöbler gang genau

Gibt's drahtgeflocht'ne Müten.

Sie möchten nicht gern Böbel fein,

Der Teufel stinkt, das Auto stinkt, Dawider hilft kein Fluchen; Und wer die Hagen bricht, der hinkt, Und muß den Spittel suchen.

Das Auto ist just das Symbol Der allerhöchsten Stände. Die Kapsel unter'm Hut ist hohl, Gefällt sind nur die Hände.

Wenn Einer Auto fahren tut, Bersteht nichts von Wechanik, So bringt er oft ber Menschenbrut Die allergrößte Panik.

Die Autokratomöbelei Jit allerneuster Sport; Man quetichet Mensch und Tier zu Brei Und pustet tapser sort.

Fährst du an einem schönen Morgen Ber Auto ab von beinem Haus, So mußt du ganz besonders sorgen, Daß ber Gestank bir nicht geht aus.

Beim Kind, wenn es im Buche blättert, heißts: "Schau die Sache mit Verstand". Der Autler, der die Welt durchwettert, hat Freude nur an Stanb und Sand. Ein Schwabenmädchen, traumverloren, Drückt mit dem Daumen todt den Floh. Des Staubes wird bis an die Ohren Der Automöbler lebend froh.

Die Schweine lieben Koth und Wist Und wälzen sich in Pfützen, Der Autoftunk nicht besser ist, Kann Dreck zwölf Weter sprizen.

Wenn man auch die Natur nicht fieht, Kein grünes Blatt vom Laube. Wenn man nur selber kenchend glüht Und fast erstickt im Staube.

Genußreich ist jede Autosahrt, Man hat ja Sprit in Flaschen, Liqueurs von auserwählter Art In-allen Wagentaschen.

Der Galgen und die Guillotine, Die sind noch lang nicht abgetan. Heut hat man die Benzimmaschine, Statt Schuldger kommt die Unschuld d'ran-

Buct.

## Stanislaus an Ladislaus.

In's Auto fest fich nie kein Plebs,

Denn 's ift ein teurer Karren,

Doch besto häufiger ein Schöps,

Den Schädel voller Sparren.

Main liäper Bruother!

Es ischt fascht 1 Hohn auch tie Möntschhait wehn 1 teutscher Dichterlings siech ervrechen turste zu sägen: Tie Wält wirth scheener mid jedem Tag. Mich nimt nur Wunder son welchem Gsichtzwinggel der tie sogenamsete Wält andeaugapselt hät? Du brauchscht ja nuhr tie Zeitunggen unt Schuhrnähler ahnzuluegen um nihr Rächt zu gepen. Tas ischt ja asenig ihmer 1 Krieg im Vriehden. Zerscht nueß Mann siech miht ahlen 4 Bainen und Armen wehren um tie Haut son unzem heimattländli, ausf jeden högger unt höggerli sohl jetzig bartuh so ain Alsenbehnli obsi unt nidsi grazlen. Taß Matterhorn wirth mir bald tum Marterhorn, son ter Tellsblatten gahr nit zu rehden unt dito desglaichen ehbenvahls tas Schöllenenbrohjest; da sohlen toch 3 heulige Kreiz-Miliohnen Dohnerwätter drainvahren! (Hopfendlich hat ter Setzer ain 1 sehen und truckt den gotzlesterlichen Kluech nit würklich ap.) Swär nuhr zwünschen tatz ter Heimatt-Schutz nit hinten ausen geht.

Im Vriedenz-Haag wirz auch saine Haggen hapen grato wie in theer gegenwertigen Zukumpft fom hardenmannli im Behrlin, dort sohl auch ter Peltz gwaschen werten ohni tag mer ihn naß m8. Werentderdem ischt pei unz widder 1 Mahl tzur Apwerlungg zwüschet Basel und Sangallen apermals ain Pliih miht zähn tausig Krohnen futschi-perdutti gangen. fon ten Tschinggenmässigen Ubmaruglereien aprehn, währ es ja nitzoohni, bsunders wo jetzig taß aitgnesisch Schitzenfäscht for der Thiere stäht. Uin scheener Droscht isch es auch noch tas unzre Maisterschitzen im hailigen Roma widrum ten Nidel fon ter Milch apgschöbft hapen und tag wir im engern Kahntohn godlop wider ten Bierphrieden rehgischtrieren dirfen werent zu glaicher Zait ihm Prantzösien ter Wainkrieg grafiert. Tie gueten Caitlein wohlen epen tag aigne saure Mischmaschgsöff nit sauphen, tie Undren wohlen ihn nit kauphen unt so wirth die Regierig tranggsaliert, jetoch tas Dingg ligt fiel tüfer, aper ich unt tu, wir türfen nir sagen sontern nuhr unfre Auguhrenhaipter neigen und ferständenigeinnig ung zueplinzlen. Solang mihr noch fatterländischer fendant ten Gaumen lett unt tie Ceusenbeet in ter Chuchi unt Kammer ihren Mann stellt plaib ich zfrieten unt tenke: Wie Gott will, ich halte still! Weils ja anternwegs toch nir nutzen täte wohmit ich ferplaibe tein Bruother

Stanislaus.

# Militärvorlage.

Es ist ja wirklich schon zu dumm, Da streiten sich die Ceut herum, Ob unser Cand zu Grunde geht, Wenn man um fünf Tag abwärts geht

Beim Dienst in der Rekrutenzeit, Ob die Armee dann schlagbereit. Die Tage, freund, die machen's nicht, Auch nicht die längere Dienstespslicht; Man mag da sagen, was man will, Das heil liegt nicht am läng'ren Drill.

Das Heil liegt in der Lieb und Lust, Die drinn in jedes Wehrmanns Brust Mit heil'gem Feuer lodern soll, Es liegt in jenem tiesen Groll, Der ohne Drill den Mann erfaßt, Mit dem den Candesseind er haßt. Wie lang man dient ist nicht die Frag', Tur ob der Dienst nicht gilt als Plag, Ob man im Dienst sieht eine Ehr', Und wie man dient in Wassenwehr.

Die Binninger Töchter wollten reifen geh'n,

Sie täten gern das schöne Rütli seh'n. Tschahi, tschaho, tschahiahiaho!

Der Binninger Schulrat hat's anders bestimmt,

Das hat die lieben Töchter gar sehr ergrimmt. Tschahi 2c. 2c.

Die Binninger Töchter aber find nicht dumm,

Sie geh'n direkt zum Schulpräsidium. Tschahi 2c. 2c.

Die Binninger Töchter singen 's Rütlilied,

Bis sanfte Rührung in sein Herz einzieht. Tschahi 2c. 2c.

Der Binninger Schulprafes nicht gerührt,

Nun wird die Rütlifahrt doch ausgeführt. Tschahi 2c. 2c.

O heiliger St. Flohrian!

Verschone unfre Töchter, 's geht doch nach ihrem Plan!

# Der Voststempel im Bureaukratentempel.

Den Gletschern nicht fern sitt oben in Bern In vornehmer Haltung die Postverwaltung.
Der Oberpostillon versteht alles schon;
Selbst Fragen der Kunst sind bei ihm in Gunst! —
Um Ufer der Spree, da macht man per se,
Ullein zum Exempel die Markenstempel;
Und das weiß schon die Postdirektion.
D'rum schickt nach Berlin die Urbeit sie hin,
Damit zum Entzücken die Stempel dort glücken.
Nun sind sie da, — doch, wer rust hurra? —
Man zeigt sie nur schücktern den Markenzüchtern
Und diese entschieden sind gar nicht zusrieden.
Doch dies sällt nicht sehr stark in's Gewicht;
Denn Jedermann glaubt dem Postoberhaupt,
Wenn es sagt allmächtig: "Der Stempel ist prächtig!"

#### Dundsverdruss.

Es fränkt uns alle ungeheuer; Nach Bajel kam die Hundeskeuer Bor hundert Jahren ganz genau Berfluchtes Jubiläum: "Wau!"

Es macht ben Leuten bas Bezahlen Bekanntlich immer faure Qualen, Und unfre Feinbe rechnen ichlau: Das bringt ben Tob ben hunden: "Wau"!

Wer lieber so das Gelb betrachtet, Hat Etliche von uns geschlachtet, Und schadenfröhlich tönts: "Miau" Bon schlechten Kazentieren: "Wau"

Die Steuer wirft noch viel verbämmter Mis wenn die Biehdoktoren Aemter Sich eingestellt zur Hundeschau, Sie merkten lang nicht Alles: "Wau!"

Das Jubilee ist nicht blos ländlich, Jit gar nicht sittlich sondern schändlich, Soll etwa da die dick Sau Ms treues Haustier gelten? "Wau!" Der Hausherr ichlägt ben Bubel nieber, Doch Jemand hilft und rettet wieber. Es ift die brave, scharfe Frau. Sie lebe hoch! — und höher: "Wau."

### Zur friedenskonferenz.

Wir nehmen an, daß ungefäumt Die Kriegslust wird hinweggeräumt, Wir nehmen an, daß es auch glückt Ju meiden jeglichen Konflikt, Wir nehmen an, die Russenschar Kriecht noch zu Kreuze vor dem Zar. Wir nehmen an, daß immersort Ein gutes Wort sind't guten Ort; Wie schaffen die Diplomaten dann Einen "neuen casus belli" an?